

## **V-11 Keine weitere Zusammenarbeit mit Signa in Berlin**

Antragsteller\*in: Julian Schwarze (KV Berlin-  
Friedrichshain/Kreuzberg)  
Tagesordnungspunkt: TOP 10 Weitere Anträge

1 Ob Insolvenzanträge, Korruptionsermittlungen, Milliardenverluste, Baustopps und  
2 drohende  
3 Bauruinen - die Entwicklungen rund um den Signa-Konzern und seine  
4 Tochterunternehmen in den  
letzten Wochen und Monaten zeigen einmal mehr, dass Signa kein verlässlicher  
Partner ist,  
weder im Bereich Stadtentwicklung, noch wenn es um Kaufhäuser und Einzelhandel  
geht.

5 Wir fordern, dass alle städtebaulichen Vorhaben, welche durch die Signa-Gruppe  
6 bzw. ihre  
7 Tochterunternehmen in Berlin in Planung bzw. Umsetzung sind, auf den Prüfstand  
8 gestellt  
9 werden und weitere Planungsschritte, die auf die Schaffung von Baurechten  
10 abzielen,  
ausgesetzt werden. Solch ein Moratorium zur Aussetzung der Planungen muss auch  
für die im  
Letter of Intent zwischen Signa und Land Berlin genannten Vorhaben gelten,  
insbesondere am  
Kurfürstendamm und Hermannplatz.

11 Die Kritik an der Verknüpfung von zeitlich begrenzten Zusagen für den Erhalt von  
12 Arbeitsplätzen mit städtebaulichen Planungsfestlegungen durch den Letter of  
13 Intent (LOI)  
14 zwischen dem Berliner Senat und Signa sowie der zum Konzern gehörenden Galeria  
15 Karstadt  
Kaufhof GmbH von 2020 war richtig und bestätigt sich durch die aktuellen  
Entwicklungen umso  
mehr.

16 Damals wie heute gilt: Es ist nicht im Interesse der Stadt und der  
17 Berliner\*innen, Baurechte  
18 für Signa und seine Tochterunternehmen zu schaffen, um durch massive  
19 Bodenwertsteigerungen

20 einem offensichtlich angeschlagenen Immobilienspekulanten zusätzliche Renditen zu  
21 ermöglichen. Hinzu kommt, dass angesichts der berichteten finanziellen Probleme  
bei Signa  
das Risiko von Bauruinen besteht. Der Baustopp des Hamburger Elbtowers aufgrund  
von  
Zahlungsschwierigkeiten seitens Signa ist hier mahndes Beispiel.

22 Es ist offensichtlich, dass der Signa-Konzern weitere Projekte verkaufen wird, um  
23 Umsätze zu  
24 generieren. Der Verkauf des Hochhauses am Alexanderplatz wird kein Einzelfall  
25 bleiben.  
26 Medienberichten zufolge musste alleine die Signa Prime Selection, die wichtige  
27 Bestandimmobilien des Signa-Imperiums umfasst, ihr Immobilienportfolio um mehr  
28 als eine  
Milliarde Euro abwerten. Mittlerweile soll auch die Europäische Zentralbank (EZB)  
Geldhäuser  
mit bestehenden Engagements bei Signa dazu gedrängt haben, diese Darlehen  
entweder zum Teil  
abzuschreiben oder weitere Vorsorgen für potenzielle Verluste zu treffen.

29 Das Land Berlin darf diese Art von Geschäftsmodellen in der Immobilienbranche  
30 nicht weiter  
31 unterstützen. Signa geht es um die Versilberung der eigenen Immobilienbestände  
32 und um eine  
33 maximale Rendite. Dafür brauchen sie Baurecht. Stadtentwicklung darf sich aber  
nicht  
abhängig machen von fragwürdigen Geschäftsmodellen - egal ob von Signa oder von  
anderen  
Unternehmen. Der Senat muss nun alles tun, um einen möglichen Schaden von Berlin  
abzuwenden.

### **Unterstützer\*innen**

Katrin Schmidberger (KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg), André Schulze (KV Berlin-Neukölln), Martin Reents (KV Berlin-Kreisfrei), Monika Herrmann (KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg), Antje Kapek (KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg), Susanna Kahlefeld (KV Berlin-Neukölln), Sarah Jermutus (KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg), Pascal Striebel (KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg), Susanne Jahn (KV Berlin-Kreisfrei), Anne Geib de Gruttadanria (KV Berlin-Neukölln)